

## Tutzing III

### **Fokus 4 : Berufliche Praxis und Gesellschaft**

E. Lang , Nilgin Yüce

Die heutige Zeit ist gekennzeichnet durch einen sich beschleunigenden Wandel von Technik, Wirtschaft, Politik und Gesellschaft sowie daraus resultierend, Veränderungen in den Erwerbsbiographien und Berufsbildern. In der Arbeitsgruppe "Berufliche Praxis und Gesellschaft" soll der Frage nachgegangen werden, inwieweit das herrschende Wissenschafts-/Hochschulsystem, was für mehr als 80% der Hochschulabsolventen als Qualifizierung für die berufliche Praxis dient, den gewandelten Anforderungsprofilen der Praxis und Gesellschaft gerecht wird. Die folgenden These sind als Anregung zum Einstieg in die Thematik gedacht.

These 1:

Die junge Generation sieht sich mit grundlegend anderen gesellschaftlichen Rahmenbedingungen konfrontiert als die heute noch etablierten Lehrer und Forschungsvorbilder: gebrochene Erwerbsbiographien mit Zeiten der Arbeitslosigkeit oder unentgeltlicher Arbeit als Praktikant oder mit Zeitverträgen gegenüber den unkündbaren Arbeitsverhältnissen und einer gesicherten Altersversorgung der Etablierten. Wird diese Problematik überhaupt wahrgenommen? Wird den gewandelten Verhältnissen in der Wissenschaftsorganisation und der Gestaltung von Arbeitsverträgen aber auch von Arbeitsbedingungen Rechnung getragen? Inwiefern erfolgt zwischen den Jungen und den Etablierten eine Verständigung über die unterschiedlichen Lebenssituationen und -perspektiven?

These 2:

Aus der beruflichen Praxis und der Gesellschaft werden zunehmend die Fähigkeiten zu querschnittigem Denken und die Vermittlung von sogenannten Schlüsselqualifikationen in der wissenschaftlichen Ausbildung von Hochschulabsolventen gefordert (z.B. Vereinigung Deutscher Ingenieure). Die ausschließlich disziplinäre Ausrichtung der Studiengänge und das auf eine Disziplin beschränkte Denken der Hochschullehrer stellt insofern kein zukunftsfähiges Modell dar. Wie kann querschnittiges Denken entwickelt und weitergegeben werden? Wie kann querschnittiges Denken in Studiengänge eingebettet werden? Worin liegen Chancen der Weiterentwicklung zum spezialisierten Generalisten ?

These 3:

In den Hochschulen existiert ein Generationenkonflikt zwischen den auf disziplinäre Tiefe orientierten Professoren und der eher querschnittig orientierten und interessierten jüngeren Generation, die mit ihren disziplinäre Grenzen sprengenden Forschungsfragen

- zu wenig Verständnis und Förderung erfahren
- und wegen der fehlenden Querschnittsstrukturen (Promotionsordnungen) Qualifizierungsprobleme haben.

These 4:

Die mangelnde Vernetzung und Kooperation zwischen Praxis und Wissenschaft ist unbestritten. Junge Wissenschaftler, deren Forschungsinteresse gerade auch auf die Aufhebung dieses Mangels gerichtet ist, geraten in eine doppelte Akzeptanzfalle:

Die Skepsis der Praktiker gegenüber der Wirklichkeitsferne wissenschaftlicher Forschung einerseits und die Ignoranz der scientific community gegenüber der Praxis andererseits. Junge Wissenschaftler, die praxisorientiert forschen, geraten dann in einen Loyalitätskonflikt zur etablierten Wissenschaft.